

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Albert's von Haller Grundriß der Physiologie für Vorlesungen

mit den Verbesserungen von Wrisberg, Sömmerring, und Meckel.

Die Grundstoffe des menschlichen Körpers, seine Lebens- und natürlichen
Verrichtungen

Haller, Albrecht von

Erlangen, 1800

Zweiter Abschnitt. Vom Nutzen der Milz.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8169

nicht sehr feste Membran, die eine Fortsetzung des Bauchfells, und durch ein etwas dickes Zellgewebe mit dem Parenchyma der Milz verbunden ist.

312) Im Kalbe ist der Bau der Milz mehr zellicht. M.

§. 451. Auch lehrt die Beobachtung, daß unter allen Eingeweiden das meiste Blut in der Milz ist, da sich kein Muskel, kein Fett, kein Ausführungsgang, und kein Luftgefäß zwischen die rothen Gefäße legt. Dieses Blut, welches man kaum jemals geronnen antrifft³¹³⁾, ist etwas dunkelfarbigt, und kann wegen seiner Verdünnung, Farbe, und größern Wassermenge einigermaßen mit dem Blute eines ungebohrnen Kindes verglichen werden. An Wasser aber und flüchtigem Salz hat es einen Ueberfluß; doch ist es weniger mit Del angefüllt.

313) Ich habe den ersten wahren, festen, mit der Haut der Vene wirklich verwachsenen Polypen in der Milzblutader angetroffen, und behalte ihn noch auf. M.

Zweiter Abschnitt.

Vom Nutzen der Milz.

§. 452.

Der Mangel an einem Ausführungsgang ist die Ursache, daß man von jeher über den Nutzen der Milz Untersuchungen angestellt, gezeifelt, und gestritten hat. Mir scheint folgendes mehr mit ihrem Bau überein zu kommen, ob es gleich vielleicht nicht alle Geschäfte des Milz begreift. In die Milz geht sehr vieles Blut (§. 442.), das sich wegen der festen und geschlängelten Arterien langsamer bewegt. Allein zu der Zeit, wenn der Magen leer ist, das Blut nun häufiger zufließt, weniger gedrückt, und in
der

der Milz zurückgehalten wird, stockt es wegen des hier, wie es scheint, vorhandenen sehr großen Verhältnisses der Zweige zu den Stämmen, und wegen des auch sonst beschwerlichen Laufs des Milzbluts durch die engen Leberwege: Daher kommen die äußerst häufigen Verhärtungen in der Milz ³¹⁴⁾: daher die erstaunende Blutmenge, durch die die Milz ganz aufgetrieben wird, und die man nicht leicht in einem andern Eingeweide so groß antrifft. Deshalb wird das Blut, welches an einem warmen Ort durch den faulen Urath des Grimmdarms noch mehr gewärmt wird, aufgelöst, verdünnt, und fängt in etwas zu faulen an, wie seine Farbe und flüssige Beschaffenheit zeigt. Die vielen einsaugenden Gefäße der Milz aber nehmen das Wässerige wieder weg, und tragen auf diese Art zur Verdickung des Bluts bei.

314) Diese Verhärtungen sind in kalten Fiebern merkwürdig, welche oft sehr lange, Jahre lang, mit merklicher Last für den Rekonvalescenten, von aussen fühlbar, zurückbleiben, und oft bloß durch ein neues Fieber aufgelöst werden können, und welche gewöhnlich unter dem Namen Fieberzeiten vorkommen. U. d. S.

§. 453. Ferner, wenn der Magen mit Speisen oder Wind angefüllt ist, wird die Milz in einen engen Raum gegen die widerstehenden Ripben, und das auf ihr liegende Zwerchfell zusammengedrückt, und das Blut, welches langsam und in geringer Menge durch die Milzvene zurückkam wird nun mächtig zur Milz herausgedrückt, kehrt schnell in die Leber zurück, und mischt sich dem trägen mit Fett angefüllten Blut des Netzes und des Gefäßes (§. 432.) bei, verdünnt es, und schützt es gegen das Gerinnen und Stocken; zugleich verursacht es eine häufigere Absonderung der Galle, just zu der Zeit, wenn dieser Saft zu dem eintretenden Verdauungsgeschäft am meisten erfordert wird. Die Milz scheint also etwas Wässeriges

riges zur Galle beizutragen, das aber vielleicht ein wenig laugenhaft, und durch den Aufenthalt schärfer geworden ist 315).

315) Schreger (de funct. placentae epist. p. 61.) bestimmt den Nutzen der Milz; dahin, daß sie ein einfacher Blutsbehälter, für das in die Leber einzuführende Blut, sey, wodurch dessen Zuführung zu den Lebergefäßen gehörig moderirt, erleichtert, und das Blut selbst zu seiner Bestimmung in der Leber durch Absonderung seiner überflüssigen Lymphe vorbereitet werde. Hb.

§. 454. Ist der Bau der Milz zellicht? oder ergießt sich das Blut in diese Zellen, und stockt es darinnen? oder wird es durch irgend einen Saft dünner, der in eigenen Drüsen abgeschieden wird? Nichts dergleichen beweist die Zergliederung; und eingesprühter Saft, oder Wachs läuft nicht durch die Arterien heraus, außer wenn sie mit gar zu großer Gewalt hineingetrieben werden. Oder wird etwa ein saurer Saft für den Magen in der Milz bereitet? Diese Meinung ist veraltet, da sie allen Eigenschaften der menschlichen Säfte entgegen ist, und ihr der Mangel eines solchen Gangs widerspricht 316). Oder ist die Milz unnütz, und beweisen dies die Thiere, die, dieses Eingeweides beraubt, nicht sehr viel zu leiden scheinen? Ein starkes Thier merkt einen mäßigen Verlust weniger, und doch hat man Beispiele, daß darauf eine geschwollene franke Leber, weniger und dunklere Galle, und beschwerliche Blähungen erfolgten, welches man der veränderten Natur der Galle, der Verstopfung der Leber, und der Schwächung der Verdauungskräfte zuschreiben muß, weil sie durch wiederholte Versuche bestätigt werden.

316) Die Meinung eines Hewson, daß die Milz durch ihre einsaugenden Gefäße zur Bildung der Blutkügelchen beitrage, bleibt

nicht nur lästig, sondern zuletzt offenbar schädlich werden. Es findet sich daher im Körper ein Organ, in welchem dieser lästige Saft ausgeschieden, und dann weiters zu einem andern Zweck, nemlich der Verdauung, wieder unumgänglich nothwendig wird. Dieses Organ ist die Leber, in welche die venösen Gefäße des ganzen Schmeerbauchs durch ein eigenes System, oder einen eigenen großen Stamm, geschwängert mit den Bestandtheilen der Galle hinflicken, und sich dort vorzüglich davon reinigen. Das ist der Gegenstand dieses Kapitels, in welchem anatomisch und physiologisch die Leber nebst der Ablagerung der Galle erklärt wird; und zwar handelt der erste Abschnitt, vom Bau der Leber: der zweite, von den Gallengängen und der Gallenblase: der dritte, von den Eigenschaften und dem Nutzen der Galle und der Leber. A. d. J.

Erster Abschnitt.

Vom Bau der Leber.

§. 455.

Die Leber, das größte unter allen Eingeweiden, nimmt einen großen Theil des Unterleibs über dem Grimmdarmgekröse ein, ist aber doch im ungeborenen Kinde größer. Ueber sich und rechts, und hinter und vor sich, hat sie das Zwerchfell auf sich liegen, von dem sie das Bauchfell unter dem Namen eines Bandes vorzüglich an drei Stellen erhält. Denn auf dem erhabenen Rücken der Leber, sogleich von dem Durchgang der Hohlvene an bis zur Quersfurche der Leber steigt das Bauchfell gedoppelt, und nach vornezu breiter werdend, unter dem Namen des breiten Bandes ³¹⁷⁾ herunter, theilt den rechten
größern,